

Die Gemeinde war seine Leidenschaft

Pfarrer Eitel-Friedrich von Rabenau hat die Bekennende Kirche in Berlin maßgeblich mitgeprägt, ohne dafür besonders bekannt zu werden. Jetzt wird in der Apostel-Paulus-Kirche in Berlin-Schöneberg mit einer Erinnerungstafel seiner gedacht.

Versagt hat die Evangelische Kirche nach dem Ersten Weltkrieg. Sie war allzu verweltlicht. Zu Vielen diente die Religion bloß zur bürgerlichen Selbstsicherung. Wenn all die Getauften verstanden hätten, dass sie zu Jesus Christus gehören, wenn sie in tätiger Verantwortung geschwisterlich verbunden gelebt hätten, dann wären die Deutschen nicht der völkischen Selbstvergötzung anheim gefallen.

Es waren solche Überlegungen, die Eitel-Friedrich von Rabenau bewegten, als er im Frühjahr 1948 über seine Erfahrungen als Pfarrer in der Apostel-Paulus-Gemeinde berichtete. Während eines Urlaubs entstand die Schrift 'Gemeinde im Werden', die von seiner Leidenschaft für die Erneuerung der Kirche von der Basis her zeugt.

Am Anfang stand wohl ein tiefes Erweckungserlebnis. Eigentlich hätte Einer wie er, aus altem Adel stammend, als Jurist oder Offizier in den Staatsdienst eintreten sollen. Doch er fand sich berufen, Christus zu dienen. Als Theologiestudent in Tübingen schloss er sich einer studentischen Erweckungsbewegung an und war begeistert von seinem Lehrer Adolf Schlatter. Mit der liberalen Theologie Adolf von Harnacks wurde er nicht glücklich. Als Vikar in Bethel fand er sich in der 'praktischen Dienstbereitschaft' und 'fröhlichen Art des Christenlebens' Friedrich von Bodelschwinghs dagegen gut aufgehoben.

Die Mission lockte ihn. So ließ er sich, frisch verheiratet, 1912 in die deutsche Gemeinde in Jaffa entsenden, die von der pietistischen Tempelgesellschaft geprägt war. Im Krieg geriet er während der britischen Mandatszeit in ein Internierungslager und kam erst 1920 zurück nach Deutschland. Zunächst arbeitete er wieder in Bethel, bis er dann 1923 als Pfarrer an die Apostel-Paulus-Kirche berufen wurde.

Nun war er zusammen mit zwei Kollegen für 30000 Gemeindeglieder zuständig - allzu vielen 'Traditionschristen', wie er fand. Mit Elan machte er sich an den Aufbau einer aktiven Gemeinde, scharte Ehrenamtliche um sich, die Besuchsdienste übernahmen: Taufelten, Konfirmandeneltern, Ausgetretene, auch Arbeitslose wurden aufgesucht. Alle wurden sie eingeladen, an Bibelkreisen teilzunehmen, von denen es Ende der 20er Jahre dann schon elf gab - auch einen Bibelkreis für erwerbslose Männer, dazu drei Kreise für höhere Schüler. Miteinander verbunden wurden sie auf Freizeiten und Gemeindefesten.

Den aufkommenden Nationalsozialismus lehnte von Rabenau von Anfang an als antichristlich ab. Entschieden trat er den völkisch gesonnenen Deutschen Christen entgegen, die auch in seiner Gemeinde laut wurden. Er verweigerte sich dem Dankgottesdienst, den Hitler im Juli 1933 verordnet hatte, entging nur knapp einer Verhaftung. Aber er wurde vom Amt suspendiert, nachdem bei der darauf folgenden manipulierten Kirchenwahl die Deutschen Christen auch in der Apostel-Paulus-Kirche die Mehrheit gewannen. Seine Gottesdienste fanden nun im Grunewald statt und die Bibelkreise in der Pfarrwohnung. Die Stühle reichten nicht, Bügelbretter wurden zum Sitzen herbeigeschafft. Denn es gab eine stattliche Anzahl aktiver Gemeindeglieder, die sich für ihren Pfarrer einsetzten.

In den bewegten Jahren 1933/34 war von Rabenau auch intensiv der Bildung der Bekennenden Kirche beteiligt als Mitbegründer des Pfarrernotbunds und Teilnehmer an den Bekenntnissynoden in Barmen und Dahlem. Ende 1934 schlossen sich zwei seiner Kollegen in der Gemeinde der Bekennenden Kirche an und forderten die Wiedereinsetzung von Rabenaus. Ein Gottesdienst zu dritt sollte am 1. Advent gefeiert werden. Es kam zum Tumult in der Kirche, bis der größte Teil der Gemeinde mit von Rabenau aus der Kirche auszog und der Gottesdienst im Hof des Gemeindehauses gefeiert wurde. Das war die Geburtsstunde der 'Bekennenden Gemeinde', die auf 900 eingetragene Mitglieder anwuchs. Die Suspendierung wurde aufgehoben. Es kam aber mehrfach zu Inhaftierungen und 1938 erneut zur Suspendierung.

Die Gemeindearbeit blieb sein Herzensanliegen, auch als er verschiedene übergemeindliche Aufgaben in der Bekennenden Kirche wahrnahm. Er arbeitete u.a. mit dem Büro Grüber zusammen, verhalf verfolgten Gemeindegliedern zur Flucht. Selbstverständlich durften die mit dem gelben Stern Gezeichneten die Gottesdienste weiter besuchen.

Nun wird in der Apostel-Paulus-Kirche seiner gedacht. Besonders würde ihn wohl freuen, wie lebendig es in dieser Gemeinde in den letzten Jahren wieder geworden ist. Denn, so schrieb er: 'Es hat sich gezeigt, wie wenig aktionsfähig Christenmenschen sind, wenn sie nicht als Glieder einer Gemeinde gehalten und in die Verantwortung gestellt sind. Es hat sich gezeigt, wie schwach die Kirche ist, der es an lebendigen Gemeinden fehlt.'

Die Ausstellungstafel für Pfarrer von Rabenau wird feierlich eingeweiht im Gottesdienst in der Apostel-Paulus-Kirche am Sonntag, den 15. März 2026. Beginn: 11 Uhr.